

Di, 30. Okt. 2012
Stolberger Nachrichten / Lokales / Seite 21

LESER SCHREIBEN

„Baumschutzsatzung“ überfällig

Zu dem Artikel „Autohaus auf Freibad-Gelände?“ in unserer Ausgabe vom 27. Oktober schreibt Wolfgang Lennartz aus Stolberg:

Pardon, wenn ich mich schon wieder mit einem Schreiben zum Thema „Grünflächen“ melde, aber bei so viel wie hier praktizierter Dummheit stehen einem tatsächlich die Haare zu Berge, wenn man so etwas liest.

Eine laienhafte Frage: Weshalb wurden dann im letzten Jahr die ganzen Bäume auf dem „Fauna-Flora-Habitat“ abgehackt, wenn dadurch angeblich Grenzen gesetzt sind? Und nicht nur das, denn bei diesem nördlich der Derichsberger Straße gelegenen Wäldchen handelte es sich, wie übrigens auch beim Kupferhof Rosenthal etc., um ein verbliebenes altes Garten- beziehungsweise Parkgelände, sprich „Kulturland“ von Bernhardshammer, welches sogar noch zusätzlich von einem Wasserkanal umgeben war (siehe

Meigenplan 1811/Hämmchen, links des späteren Freibades).

Da hätte man besser mal den tatsächlichen „Jungfrauenstein“ am Derichsberg wieder sichtbar gemacht. Wenn die Vertreter von FDP, Grünen, Linken etc. hinter der Vertagung eine „Verschleppungstaktik“ sehen, dann muss man weiterhin fragen, wo die denn angesichts Cyrills (siehe rechte Straßenseite von Stolberg-Vicht bis Frackersberg) und des Klimawandels bitte ihre Hausaufgaben absolviert haben?

Heutzutage weiß doch fast jeder, dass ein ausgewachsener Baum mindestens zehnmals mehr Sauerstoff produziert als eine entsprechend darunter liegende Grasfläche.

So füge ich im abgewandelten Sinne hinzu: Ich würde mich freuen, wenn diesbezüglich endlich wieder etwas passieren würde, nämlich im Bezug auf eine hier längst wieder fällige „Baumschutzsatzung“!

Was ein Ja für den SV Breinig nach sich ziehen würde

Bei dem Beitrag von Jürgen Ramers zu dem Burggeflüster „Wie am Pöckerstich“ in unserer Ausgabe vom 27. Oktober fehlte in unserer gestrigen Ausgabe eine Passage:

Es ist schon sehr verwunderlich, mit welchem Populismus und unzureichender Objektivität auf die geplanten Sportplatzumgestaltungen Einfluss genommen werden soll.

Jeder Leser ohne Insiderwissen muss doch den Eindruck bekommen, hier wären Verbrecher am Werk. Bevor jemand das Wort Erpressung ins Spiel bringt, halte ich es für angemessener, einmal objektiv darzulegen, was ein Ja zum städtischen Vorschlag für den SV Breinig und seine Mitglieder tatsächlich nach sich ziehen würde.

Zeigen Sie auf, dass das darüber hinaus vom Verein aufzubringende finanzielle Volumen für das gesamte Vorhaben (inklusive Parkplatzverlegung, Lärmschutz etc.) stemmbar und nicht höher ist als

das, was anderen Vereinen abverlangt wird. Sollten Sie damit erfolgreich sein, werde ich der erste sein, der den Vorstand zum Umdenken auffordern wird. Sollte dieser dann immer noch für mehr finanzielle Unterstützung kämpfen, wären wir tatsächlich in den Regionen angelangt, wo man das Wort Verhandlungsgeschick ins Spiel bringen kann.

Auch wenn ich Jugendarbeit in Breinig verrichte, so gehöre ich zu den Steuerzahlern, die der Meinung sind, dass ein mit öffentlichen Geldern finanzierter Neubau nicht größer ausfallen darf als das, was man auf der anderen Straßenseite aufgibt; bedeutet in unserem Fall eineinhalb Sportplätze zusätzlich Vereinsheim. Auch die Idee, etwaige Überschüsse in einen Pool zu geben, finde ich angemessen.



Wie dieser dann aufgeteilt wird, hat sicherlich mit der aktuellen Infrastruktur, dem Kooperationswillen, eigenen Vermarktungsmöglichkeiten und der Größe der Ju-

gendabteilung eines potenziellen Vereins zu tun. Letzteres wird ja ohnehin gerne von allen Interessenten in Spiel gebracht.

Daher hier einmal ein objektives Bild vom Ist-Zustand: Bei den Stolberger Vereinen ohne Kunstrasenplatz spielt im Bereich E- bis A-Jugend und Mädchen fast ein Drittel aller 44 Mannschaften alleine in Breinig.

Von den gerne von der Vermarktung des Breiniger Geländes partizipierenden Spielgemeinschaften SG und FC Stolberg nehmen zusammen exakt drei Mannschaften am Spielbetrieb teil. Das Einzige, was diese beiden Vereine den anderen tatsächlich voraushaben, ist die Lobbyarbeit führender Kommunalpolitiker. Offensichtlich haben diese es darüber hinaus auch noch geschafft, die Presse auf ihre Seite zu ziehen. Leider fehlt meinem Heimatverein da tatsächlich jegliche Unterstützung.

Mein Appell lautet: Kritisch ja, aber bitte objektiv.

 DRUCKEN  SCHLIESSEN